General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.

Verkündigungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt und des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 45. Kemberg, Donnerstag, den 18. April 1912. 14. Jahrg.

Der Riesendampfer „Titanic“ gesunken.

Der englische Riesendampfer „Titanic“, der größte Dampfer der Welt, ist auf der Reise von England nach Amerika, der ersten Fahrt, die er machte, nahe der amerikanischen Küste mit einem Eisberge zusammengestoßen, wobei das Schiff schwere Beschädigungen erlitt, die Fahrt aber fortsetzen konnte. Die Hoffnung jedoch daß es gelingen werde, das Riesenschiff zu bergen und alle Personen, die sich an Bord befanden, auf die zur Hilfe herbeigeeilten Schiffe hinüberzuretten, wird durch die neuesten Nachrichten jäh zerstört. Danach ist die „Titanic“ bei dem Versuch, den nächsten Hafen zu erreichen gesunken. Die englische „White Star Line“ der der Dampfer angehört, gibt bekannt, daß von 2200 Passagieren u. Mannschaften der gesunkenen „Titanic nur 675 Seelen gerettet worden seien. Wie der Dampfer „Olympic“ durch Funkspruch nach Cape Race meldet, zählen zu den Geretteten viele Frauen und Kinder. — Die „Titanic“ gehört mit ihrem Schwesterschiff „Olympic“ zu den größten Schiffen, die je den Ozean gekreuzt haben. Sie übertrifft mit ihren 45 000 Tonnen Wasserverdrängung die größten Dampfer der „Cunard Line“, „Mauretania“ und „Lusitania“, um 15 000 Tonnen. Der Dampfer ist 280 m lang, 30 m breit, und das Bootsdeck liegt 20 m über dem Wasser. Er hat neun Decks übereinander und kann neben seiner Besatzung von 800 Mann noch 5000 Passagiere fassen. Wie die „Olympic“ ist auch die „Titanic“ ein mit dem größten Luxus eingerichtetes schwimmendes Hotel.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 17. April 1912

* **Die heutige Sonnenfinsternis** war mit Hilfe von farbigen oder geschwärzten Gläsern sehr gut zu beobachten. Die Verfinsterung der Sonne trat kurz nach 12 Uhr ein und das Ende der interessanten Himmelserscheinung fand gegen 3/4 3 Uhr statt. Als die Finsternis ihren Höhepunkt erreichte, hatte die Sonne das Aussehen einer schmalen Mondsichel und es war infolgedessen so dunkel, daß eine Zeit lang bei der Arbeit Licht gebraucht wurde.

h **Unsere kleinsten A-B-C-Schützen** haben die ersten Tage ihrer Schulzeit hinter sich. Der große Tag des Schulbeginns kam herbei und an der Hand des Vaters oder der Mutter geleitet von ihren heißen Segenswünschen traten all die kleinen Trabanten den Weg zur Schule an. Etwas zaghaft mag wohl den Meisten zu Mute gewesen sein, als sie nun in den neuen Lebensabschnitt hineinmarschierten, der den Tagen der ungebundenen Freiheit ein Ende macht. Doch die anfängliche Furcht vor dem gestrengen Herrn Lehrer, der den meisten Kinder leider als ein furchtbar böser Mann „mit dem gelben Rohrstock“ geschildert wird, verwandelt sich bald in ein herzliches Zutrauen. Aus den ängstlichen, zaghaften Knaben, aus den furchtsamen Mädchen sind in wenigen Tagen mutige Schüler geworden, die sich gern der neuen Ordnung unterwerfen und voller Eifer ihre Aufgaben zu erfüllen suchen. Ein unendlich schweres Stückchen Arbeit ist es allerdings für die betreffenden Lehrer, die Schar der kleinen Trabanten „einzubändigen“ und sie einigermaßen „in Raison“ zu bringen, ihnen plausibel zu machen, daß zwischen dem ungebundenen Leben zu Hause und der geregelten Ordnung in der Schule doch ein Unterschied ist. Da kommt es mitunter zu den drolligsten Episoden und die Geduld des Lehrers wird auf eine harte Probe gestellt. Doch ist die Aufgaben, den Kleinen die Anfangsgründe des Unterrichts beizubringen andererseits eine dankbare, und die leuchtenden Augen der Kinder, ihre Folgsamkeit und Anhänglichkeit dem Lehrer gegenüber sind der beste Lohn für all die aufopfernde Mühe, die angewandt werden muß, um unseren kleinen Lieblingen Verständnis für den wichtigen Teil des Lebens beizubringen.

h **Mit dem 1. Mai** tritt auf den meisten deutschen Bahnen der Sommerfahrplan in Kraft, welcher in der Verbindung mancher Strecken erhebliche Veränderungen bringt. Man tut daher gut, bei Reisen Ende dieses oder Anfang nächsten Monats genau den neuen Fahrplan zu studieren und sich nach diesem, nicht nach dem alten, die Reise-Route auszusuchen. Manche Leute legen wenig Gewicht auf diese Aenderung, sie scheuen die Ausgaben für ein neues Kursbuch und meinen, „es würde wohl alles beim alten geblieben sein“. Diese Annahme bringt aber oft große Enttäuschungen mit sich, denn zu den unangenehmsten Reiseerlebnissen gehört es unzweifelhaft, stundenlang auf einer Station sitzen zu müssen, weil „kein Anschluß“ vorhanden ist. Und dies zweifelhafte Vergnügen wird leicht derjenige haben können, der die Aenderungen des Fahrplanes nicht genau beachtet.

* **Der öffentliche Wetternachrichtendienst** wird voraussichtlich mit dem 1. Mai wieder aufgenommen werden. Damit kommen täglich gegen Mittag wieder die Wettertelegramme bei den Postämter zum öffentlichen Aushang. Erfreulich ist es gewiß, daß dieser Veranstaltung bei den beteiligten Kreisen, besonders auch bei der Landwirtschaft, ein ständig wachsendes Interesse entgegengebracht wird. Wünschenswert wäre es aber, wenn alle Gemeinden sich entschlössen, die Mittel zum Bezuge der Wetterkarten bereit zu stellen — monatlich 50 Pf. —, damit neben den Wetterdepeschen auch die viel wertvolleren Wetterkarten zum Aushang gebracht werden könnten. — Unterweisungen über das Lesen und Verstehenlernen dessen, was die Wetterkarten darstellen wollen, werden gern von den Wanderlehren der Landwirtschaftskammer in Versammlungen landwirtschaftlicher Vereine oder auch in besonderen Interessentenversammlungen übernommen.

Auf Postsendungen an Angehörige der auf Uebungsplätzen usw. untergebrachten Truppenteile werden als Bestimmungsort oft sowohl der Garnisonort als auch der Truppenübungsplatz, also zwei Bestimmungsorte, angegeben. Dadurch entstehen bei den Postanstalten Zweifel über die Leitung der Sendungen sowie Unzuträglichkeiten für den Postbetrieb und die Empfänger. Namentlich wird auch die Unterbringung der Sendungen an Offiziere, Fahnenjunker, Einjährig-Freiwillige usw. beschwert. Zur Vermeidung der aus der Angabe von zwei Bestimmungsorten entstehenden erheblichen Weiterungen und Verzögerungerungen wird empfohlen, auf den Garnisonort oder nur den Truppenübungsplatz — am zweckmäßigsten den letzteren — als Bestimmungsort anzugeben.

Eine alte Unart. Dadurch, daß sich die Kinder an den hinteren Teil fahrender Wagen hängen, kommen ziemlich häufig Unglücksfälle vor. Zumeist sind die verunglückten Kinder beim Abspringen ausglitten, hängen geblieben oder vom Schwindel erfaßt worden. Sie kamen zwischen die Speichen der Räder oder unter diese und mußten ihre Unart mit äußerst schmerzhaften Quetschungen, Schürfungen, Knochenbrüchen büßen, oft sogar mit dem Tode. Daher Vorsicht!

h **Unter der Ungunst der Witterung** hatte auch das Geschäftsleben vor dem Feste zu leiden. Bei der regnerischen kalten Witterung war die Kauflust nicht recht rege und mancher unterließ die Beschaffung der Frühjahrs- und Sommergarderobe bis nach dem Fest, weil die neuen leichteren Kleidungsstücke doch nicht recht anwendbar waren. „Nun, „aufgeschoben“ ist nicht „aufgehoben“, was bisher nicht gekauft wurde, wird in den nächsten Wochen gekauft werden müssen; damit rechnen auch schon die Geschäftsleute, namentlich diejenigen der Manufaktur-, Putz- und Modewarenbranche, indem sie ihre Auswahl vervollständigen und das Publikum durch zweckentsprechende Annoncen zum Kauf der neuen Herrlichkeiten einladen. Dieser Einladung wird zwar der Haushaltungsvorstand nur ungern Folge leisten, aber das Sträuben dürfte ihm nicht viel nützen, denn etwas „Neues“ muß doch schließlich jedes Mitglied der Familie zum Beginn der schönen Jahreszeit haben.

* **Spargelerträge.** Die Spargelanlagen sind in Deutschland in den letzten Jahren stark vermehrt worden. Die Konservenfabriken verarbeiten von Jahr zu Jahr immer größere Mengen und heute essen nicht nur Reiche, sondern auch viele Leute des arbeitenden Standes ihren Spargel. Für den Spargelzüchter ist die Frage sehr wichtig: wieviel Pfund kann man von einem Hektar oder von einer Pflanze (die 1 qm beansprucht), stechen? Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau teilt ein Züchter mit, daß seine Anlage von 1906—1909 durchschnittlich 550 Gramm jährlich, 1910 und 1911 sogar 750 Gramm von 1 qm gebracht habe. Demgegenüber führt aber Joh. Böttner aus, daß in größerer Anlage der Durchschnittsertrag stets kleiner sein muß und daß 250 Gramm von 1 qm schon recht befriedigend sind. Interessenten für Näheres können sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. senden lassen. Unsere Leser erhalten sie kostenfrei.

§§ Durch die in Nr. 36 des „General-Anzeiger“ unter Rotta veröffentlichte Notiz fühlt sich Herr Zickert in Rotta beleidigt, da der Inhalt nicht den Tatsachen entspricht. Wir nehmen daher gern die vermeintliche Beleidigung zurück.

* **Rotta.** Der hiesige Militärverein feiert am Sonntag, den 19. Mai, sein 25jähriges Jubiläum. In seiner letzt stattgehabten extra einberufenen Hauptversammlung beschloß der Verein, da seit dem Fahnenweihfest im Jahre 1900 hier kein Kriegerfest mehr stattgefunden hat, seine Jubiläumsfeier zu einem schönen, großartigen Feste zu gestalten. Es sollen an die kameradschaftlichen Vereine des diesseitigen Bezirks Einladungen ergehen und erwartet der Verein eine recht zahlreiche Beteiligung. Das Programm ist wie folgt festgesetzt:

Sonnabend, den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr Zapfenstreich.

Sonntag, den 19. Mai, morgens 5 Uhr Weckruf.

Vorm. von 11—1 Uhr Empfang und Einholung der Gäste.

Nachm. 1 Uhr Versammlung der Vereinsvorstände im Irmer'schen Saale, betr. Auslosung der Marschordnung.

Nachm. 1 1/2 Uhr Antreten der Vereine am Irmer'schen Gasthof.

Nachm. 2 Uhr Umzug und Marsch nach dem Festplatze.

Auf dem Festplatze: Aufstellung an der Kaiser Wilhelm-Eiche

1. Begrüßungs-Ansprachen und Hoch auf Se. Maj. den Kaiser,
2. Absingen des Liedes „Heil dir im Siegerkranz“,
3. Festrede des Herrn Pfarrer Reichhardt und Hoch auf das deutsche Vaterland,
4. Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“,
5. Abbringen der Fahnen,
6. Konzert auf dem Festplatze.

Von abends 8 Uhr ab: Festball in den Sälen von Irmer und Müller. Zur Nachfeier findet ca. 8 Tage später ein Vereinsball im Fechner's Gasthaus „Zum Weinberg“ statt.

Uthausen. (Pflanzung einer Friedenseiche.) Der seit ungefähr einem Jahr bestehende Militärverein hat Sonntag hier eine schöne patriotische Feier veranstaltet, woran die ganze Einwohnerschaft und auch die umliegenden Ortschaften regen Anteil nahmen. Es sollte eine Friedenseiche gepflanzt werden. Festlich war die Dorfstraße geschmückt und trotz des ungünstigen Wetters war das Publikum von nah und fern erschienen. Gegen halb 4 Uhr setzte sich der Festzug vom Braunsdorfschen Lokale aus in Bewegung, mit Musik an der Spitze. Es folgten 12 Ehrenjungfrauen, sodann der Militärverein und die übrigen sich anschließenden Herren. Vor dem Dorfe wurde die Eiche, welche auf einem von 2 Pferden gezogenen geschmückten Wagen geladen war, abgeholt. An dem vor der Schule befindlichen Gemeindeplatz wurde dieselbe dann eingesetzt. Zunächst betrat der Vorsitzende des Militärvereins Herr Braunsdorf die erbaute Rednertribüne, hieß alle Anwesende willkommen und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nach Absingen der Nationalhymne hielt sodann Herr Pastor LangHeinrich aus Radis die Festrede, welche mit den Worten begann: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an“ und mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland endete. Diesem folgte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Sodann erzählte noch der Veteran Herr Gräfe-Althausen vom Kriege 1870/71, was bei allen tiefen Eindruck machte. Nachdem die Eiche fest eingegraben worden war, begann der Umzug durch die Dorfstraßen, woranf abgetreten wurde. Ein flottes Tänzchen hielt die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Torgau, 24. April (Feuer im Bezirkskommando-Gebäude.) Durch Feueralarm des Militärs und der städtischen Feuerwehr wurden die Bewohner heute morgen gegen 5 Uhr in Schrecken versetzt. Im Gebäude des Königlichen Bezirkskommandos neben der Militärarrestanstalt war Feuer ausgebrochen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache waren dort im zweiten Stockwerk in einer unbewohnten Mannschaftsstube die Betten in Brand geraten. Zum Glück konnte das Feuer bald gelöscht werden, so daß ein größerer Schaden nicht zu verzeichnen ist. Das militärfiskalische Gebäude ist erst vor einem Jahre gründlich ausgebaut und vom Bezirkskommando bezogen worden.

Bitterfeld, 12. April. Die Schützengilde hielt gestern im „alten Schützenhause“ ihr diesjähriges Osterquartal ab. Aus den Verhandlungen sei mitgeteilt, daß das diesjährige Königsschießen wieder als allgemeinnes Volksfest in den Tagen vom 13. bis 16. Juni gefeiert werden soll. Der Vorstand soll mit den Gesang- und Turnvereinen in Verbindung treten, damit diese durch gesangliche oder turnerische Aufführungen die Abende der Festtage verschönern helfen.

Leipzig, 16. April. Heute vormittag hatte der Kassenbote einer hiesigen Lotteriekollektion auf den Postscheckamt einen Geldbetrag von 5200 Mark, bestehend in fünf Eintausendmarkscheinen und zwei Einhundertmarkscheinen, abgehoben und das Geld in einer Ledertasche in die rechte Brustseite seines Ueberziehers gesteckt. Zwischen der Haupttür und dem Windfang kammen ihm drei oder vier Leute entgegen und drückten ihn an die rechte Seite, ein künstliches Gedränge verursachend. Dabei müssen sie ihm das Geld aus der Tasche gestohlen haben. Unmittelbar danach, als er schon die Straße betreten hatte, bemerkte der Kassenbote, daß der oberste Knopf seines Ueberziehers aufstand, er faßte in die Tasche und fand sie leer. Der Kassenbote machte sofort Anzeige, doch gelang es nicht mehr, der Diebe habhaft zu werden. Außer dem Gelde befanden sich in der Tasche noch zwei Lotterielose, deren Nummern nicht bekannt sind. Nach der ganzen Ausführung der Tat hat es den Anschein, als ob wieder einmal internationale Taschendiebe eine Gastrolle gegeben hätten.

Merseburg, 17. April. (Jubiläum). Heute sind es 25 Jahre her, daß der jetzige Stiftssuperintendent an der Schloß- und Domkirche, Herr Prof. Bithorn, auf eine 25jährige Wirksamkeit hierselbst zurückblicken kann. Er wurde im Jahre 1887 von Delitzsch aus nach hier als Garnisonpfarrer versetzt und ist seitdem an der Schloßkirche tätig gewesen. Sein stets hervorragendes wissenschaftliches Wirken durch Wort und Schrift, sein Wirken in- und außerhalb seiner Gemeinde haben ihn zu einem der beliebtesten Geistlichen in unserer Stadt gemacht. Auch über die Grenzen Merseburgs hinaus ist er durch schriftstellerische Tätigkeit bekannt gegeben.

Wettin Saalkreis, 15. April. Zum Umbau der Burg Wettin in ein Veteranenheim wird uns mitgeteilt, daß bisher etwa 430 000 M. Beihilfen eingegangen, sind. Die Pläne für den Bau sind von einer Dresdener Architektenfirma ausgearbeitet und bis in alle Einzelheiten fertiggestellt. Auch ein Vertrag mit der „Künstler-Kolonie Wettin“ ist abgeschlossen. Die Räume für die Kolonie werden ebenfalls

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p2673-2

Die Wehrvorlagen und ihre Deckung.

Dem Reichstage sind nunmehr die neuen Wehrvorlagen, sowie im Zusammenhang damit eine Ergänzung des Etatsentwurfs für 1912 mit einer Denkschrift über die Deckung der Kosten und endlich der Gesetzentwurf über die Beseitigung des Branntweinkontingents zugegangen. In der Hauptsache enthält die Militärvorlage eine Neueinstellung von 17 Bataillonen Infanterie, 6 Eskadrons, 41 Feldartilleriebatterien, 6 Bataillonen Pioniere, Verkehrstruppen und Train, 106 Maschinengewehr-Kompanien, ferner Etatserhöhungen an Mannschaften bei der Infanterie, Feldartillerie und Verkehrstruppen, endlich eine Anzahl neuer Kommandobehörden, worunter insbesondere zwei Generalkommandos hervorzuheben sind. Die

Friedensstärke des Heeres

steigt dadurch um rund 29 000 Mann, die Kosten betragen in den Jahren 1912 bis 1917: 79,5, 101, 78, 58, 62, 62 Mill. Mk. Die Ergänzung zum Flottengesetz sieht zur Beseitigung organisatorischer Mißstände die allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders vor, und zwar durch Verzicht auf das Reservesollenflaggschiff und die zurzeit vorhandene Materialreserve sowie durch den Bau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern; weiter verlangt sie eine Personalvermehrung, Beschaffung einiger Luftschiffe und Vermehrung der Unterseeboote.

Die Kosten

werden 1912 bis 1917 betragen: 15, 29, 39, 40, 44, 43 Mill. Mk., wovon auf einmalige Ausgaben entfallen: 12,4, 22, 29, 25, 24, 18 Mill. Mk. Zur Deckung der Mehrkosten stehen zunächst für das Jahr 1912 eine Reihe von Mehreinnahmen zur Verfügung, die bei der Aufstellung des Etats im Frühherbst noch nicht zu erwarten waren, auf die aber jetzt gerechnet werden kann, namentlich 45 Mill. Mk. an Zöllen und Steuern, sowie rund 15 Mill. Mk. an Überschüssen der Eisenbahn- und Postverwaltung einschließlich Ausgleichungsbeiträgen. Bei der Verzinsung der in den letzten Jahren durch Tilgung verminderten Reichsschuld lassen sich zehn und durch Ermäßigung der Kosten für den Kaiser-Wilhelm-Kanal infolge langsameren Voranschreitens des Baues gleichfalls zehn Millionen Mark sparen, so daß insgesamt 80 Mill. Mk. mehr zur Verfügung stehen, als bei der Vorlage des Etats angenommen. Den fehlenden Rest bringt die

Aufhebung des Branntweinkontingents,

das 1912 14,5 und in jedem der folgenden Jahre 36 Millionen Mark Mehreinnahmen ergeben soll. Das Kontingent wird außer für Bayern, Württemberg und Baden aufgehoben und in diesen Staaten für gewerbliche Brennereien auf fünf, für andre Brennereien auf 7,50 Mark herabgesetzt. Für die kleinen Ostbrennereien sowie für kleinere landwirtschaftliche Brennereien bleiben besondere Schutzvorschriften bestehen. Damit verbinden sich einige Verbesserungen des übrigen Branntweinsteuergesetzes sowie das Verbot der Anwendung von Methylalkohol usw. zu Nahrungs- und Genußmitteln usw. Die

Verwendung der Überschüsse

aus dem Jahre 1911 sowie der im Jahre 1912 zu erzielenden Überschüsse bleibt der Bestimmung der nächstjährigen Etatsgesetze überlassen. Die dem Ergänzungsetat beigefügte Denkschrift berechnet die voraussichtliche Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Zuckersteuer am 1. April 1914 und die Grundwechselabgabe am 1. Juli 1914 ermäßigt werden soll. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die Kosten der Wehrvorlagen ohne wesentliche Beeinträchtigung der von den verbündeten Regierungen im Einverständnis mit dem Reichstage geplanten Gestaltung des Extra-Ordinariums und der Schuldentilgung bestritten werden können, unter den Voraussetzungen, daß die

Grundsätze sparsamer Wirtschaftsführung

ebenso gewahrt bleiben wie in den letzten Jahren, daß die gegenwärtige Lage sich nicht fühlbar verschlechtert und keine besonderen neuen Anforderungen an das Reich herantreten; andernfalls würde sich die Notwendigkeit ergeben, neue Einnahmequellen zu erschließen, oder die Ermäßigung einzelner Steuern ganz oder zum Teil für einige Jahre hinauszuschieben. Gemeint ist damit die für den 1. April 1914 festgesetzte Herabsetzung der Zuckersteuer und der für den 1. Juli 1914 bestimmte Fortfall des Zuschlages zur Grundwechselabgabe von 100 Prozent.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat sich, wie dem Schweizer Bundesrat amtlich mitgeteilt worden ist, mit dem von dort vorgeschlagenen Programm für die Teilnahme an den Schweizer Armeemanövern einverstanden erklärt. Der Monarch wird vom 3. bis zum 7. September in der Schweiz weilen.

*Wie halbamtlich erklärt wird, ist die Meldung eines englischen Blattes, daß über ein Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem amerikanischen Millionär Pierpont Morgan in Venedig verhandelt werde, erfunden.

*Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der aus Korfu nach Berlin zurückgekehrt ist, hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Wie verlautet, wird der Kanzler schon gegelegentlich der Beratung seines Etats sich eingehend mit den Heeresvorlagen und der Deckungsfrage befassen.

*In politischen Kreisen verlautet, daß die Neubesetzung der Gouverneursposten von Deutsch-Ostafrika und Togo unmittelbar bevorsteht. Gouverneur von Ostafrika wird der bisherige Direktor im Reichskolonialamt Dr. Schnee, Gouverneur von Togo wird Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg. Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Herr v. Rechenberg, dürfte einen Gesandtenposten erhalten.

*Der Entwurf über die Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren, die vom Reichstage angeregt worden war, ist im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden, er liegt abgeschlossen vor, doch wird er dem Reichstage erst im Herbst oder Winter zugehen, wie überhaupt alle größeren Entwürfe, die dem Reichstage zugedacht worden sind, wie der Entwurf über die Regelung der Sonntagsruhe, der Entwurf über die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden, ein Reichswohnungsgesetz, das Seemannsgesetz, das Reichstheatergesetz usw., erst dem Reichstage in der zweiten Session vorgelegt werden sollen.

*Wie verlautet, sollen in diesen Tagen unter den bürgerlichen Parteien des Reichstages Verhandlungen wegen Erhaltung der vor Ostern vom Reichstage in zweiter Lesung abgelehnten Ostmarkenzulage für die Reichspostbeamten angebahnt werden. Man hofft, daß sich noch eine Möglichkeit finden wird, den Beamten die Zulage zu erhalten.

Frankreich.

*Nach kurzem Krankenlager ist der Präsident der französischen Kammer Henri Brisson im 77. Lebensjahre gestorben. Der ehrgeizige Politiker, der von 1876 bis 1912 19mal Kammerpräsident war und der während seiner kurzen Ministerpräsidentschaft 1898 den Anstoß zur Wiederaufnahme des Dreyfusprozesses gab, hat die Hoffnung, einmal Präsident der Republik zu werden, mit ins Grab genommen.

Balkanstaaten.

*Wie aus verschiedenen Blättermeldungen nichtitalienischen Ursprungs hervorgeht, haben die Italiener entgegen ihren Angaben in den letzten Gefechten bei Tripolis bedeutende Verluste erlitten und sind bei Derna aus ihren Befestigungen an die Küste gedrängt worden. Die Berichterstatter französischer Blätter erklären, daß sich die allgemeine militärische Lage seit dem Beginn des Krieges für die Italiener zweifellos verschlechtert habe, besonders seitdem türkische Offiziere die arabischen Streitkräfte organisiert haben. — Wird Italien nicht endlich einsehen, daß das tripolitanische Abenteuer besser unterblieben wäre?

Amerika.

*Ein Deutscher, namens Michael Winter, hat auf den Präsidenten Taft ein Messerattentat verüben wollen, wurde aber rechtzeitig durch Geheimpolizisten verhaftet. Es handelt sich, wie festgestellt worden ist, um einen Geisteskranken. Die Nachricht verschiedener Blätter, wonach der Verhaftete von den Anhängern Roosevelts gedungen worden sei, ist vollständig erfunden.

Asien.

*Die Versuche Juanschikais, den Abfall der Mongolei von China zu verhindern, dürfen als gescheitert gelten. Die hervorragendsten Führer der Stämme haben der Pekinger Regierung mitgeteilt, daß sie sich unter den Schutz Rußlands gestellt und Maßnahmen zur Errichtung eines eigenen Staatswesens in der Mongolei getroffen hätten. Es heißt, die Mongolen planen die Schaffung eines Königreiches. Da Rußland den Mongolen seine schützende Hand leiht, wird sich China wohl oder übel fügen müssen.

Von der Berliner Luftfahrzeug-Ausstellung.

Wenn man einen kurzen Rückblick auf die jetzt geschlossene Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung in Berlin wirft, und wenn man ihre Leistungen insbesondere mit dem vergleicht, was bisher auf diesem Gebiete mit großem Lärm und tönender Reklame in Frankreich gezeigt worden ist, so kann man getrost und ohne Überhebung feststellen, daß Deutschland nicht so sehr im Hintertreffen gegen Frankreich steht, als es gemeinhin in französischen Zeitungen zu lesen ist. Besonders auf dem Gebiete des Eindeckerbaues, dem man ja in Frankreich eine so hervorragende Bedeutung für die Kriegsführung der Zukunft zuschreibt, hat Deutschland ganz Hervorragendes geleistet. Erst vor wenigen Jahren machte der Amerikaner Wright im Auftrage einer großen Berliner Tageszeitung seine ersten Versuche auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin, bald aber tauchten Deutsche auf, die den Amerikaner an Kühnheit der Bauart der Apparate und an Mut bei den Versuchen nicht nachstanden. Und jetzt nach fünf Jahren führt uns eine Ausstellung die Errungenschaften der deutschen Flugzeugtechnik im Original vor, von den Laufrädern und ihrer Konstruktion bis zu den Motoren, die bei immer geringer werdendem Gewicht die Flugmaschine immer schneller und sicherer in die Lüfte tragen. Wenn man bedenkt, daß ein Luftschiff Hunderttausende kostet und dabei doch an Geschwindigkeit, wenn man von den Zeppelinschiffen absieht, hinter der Flugmaschine zurückbleibt, so leuchtet der Vorteil der Anschaffung von Flugmaschinen ohne weiteres ein, weil man heute schon eine sehr solide gebaute Maschine für 15 000 bis 20 000 Mark kaufen kann. Freilich, mancherlei war auch ausgestellt, was noch in das Reich der Zukunft gehört. So z. B. eine Art Luftdroschke, die zum regelmäßigen Personen- und Briefverkehr bestimmt ist. Wenn auch zugegeben werden soll, daß solche Beförderungen schon in Einzelfällen geglückt sind, so darf doch anderseits nicht vergessen werden, daß auch die besten Maschinen oft gerade dann versagen, wenn der Fahrer ihrer am sichersten zu sein glaubt. Das wird, trotz all der tausend kleinen technischen Vollkommenheiten, die uns die Ausstellung zeigte, auch wohl noch eine Weile so bleiben. Wenn aber ein Zweifler in einem Berliner Blatt schreibt, die Ausstellung habe am besten bewiesen, daß die ganze Flugkunst am Ende ihrer Leistungsfähigkeiten angelangt sei, so ist das sicher unzutreffend, denn der Weg, den gerade die deutsche Flugkunst in den letzten zehn Jahren zurückgelegt hat und den die Ausstellung recht lebhaft veranschaulicht, beweist das Gegenteil. Damals, als die ersten Versuche gemacht wurden, hieß es allgemein, es handle sich um einen genial angelegten Schwindel. Die Ausstellung zeigte noch einige der alten Modelle, und heute ist der Traum verwirklicht, dem Vogel gleich durch die Luft zu fliegen. Derselbe Mensch, der, sich auf Gott vertrauend, unterfing, in die Tiefen der Erde hinabzusteigen und dort nach Schätzen zu graben, derselbe kleine armselige Mensch, der, fast möchte man sagen, mit unglaublicher Frechheit die Kunst erlernte, über das Wasser zu fahren, derselbe Mensch hat jetzt in seinem Drange, sich und damit die Mitwelt über sich selbst hinauszutragen, das Wagnis unternommen, auch in das Luftmeer zu schiffen. Und die Ausstellung hat uns überzeugen müssen, daß es auch hier keinen Stillstand geben wird, sie hat uns die Hoffnung gegeben, daß es dem winzigen Menschlein gelingen wird, das Luftmeer mit Hilfe der kleinen Motoren zu erobern, wie er mit Hilfe der Dampfmaschine die Entfernung auf der festen Erde und im Weltenmeere überwunden hat.

M. A. D.

Heer und flotte.

— Das preußische Kriegsministerium hat für jede Kompanie, Eskadron und Batterie derjenigen Truppenteile, die ihren Mannschaftsersatz zu mindestens einem Zehntel aus polnischen und litauischen Sprachbezirken erhalten, zwei Geldpreise, von 9 und 6 Mk., zur Aufmunterung beim Erlernen des Deutschen zur Verfügung gestellt.

— Der Neubau des Linienschiffes „Kaiser" auf der Kieler Reichswerft schreitet rüstig vorwärts. Sämtliche Türme der schweren Artillerie sind bereits montiert, die beiden Schornsteine befinden sich im Bau. Die Außenpanzerung ist so gut wie vollendet. Mit der Montage der mittleren und leichten Artillerie ist bereits begonnen. Hand in Hand hiermit geht die Arbeit im Schiffsinnern ihrer Vollendung entgegen. Der „Kaiser" wird Wohnschiff für den Kaiser und demensprechend mit den erforderlichen Kaiserräumen versehen. „Kaiser" wird mit Turbinenantrieb versehen und wird als erstes Turbinenlinienschiff voraussichtlich im Herbst, vielleicht aber schon früher den Frontdienst in der Hochseeflotte aufnehmen. Zu der Kaiser-Klasse gehören die gleichfalls im Bau befindlichen Linienschiffe „Kaiserin", „Friedrich der Große" und „Prinz-Regent Luitpold".

— Das Mittelmeer-Stationsschiff „Loreley", das Mitte Februar Konstantinopel zu einer größeren Rundreise im östlichen Mittelmeer verließ, ist jetzt nach zweimonatiger Kreuzfahrt wieder beim Goldenen Horn vor Anker gegangen, nachdem das Fahrzeug sämtliche größeren Hafenplätze der Levante angelaufen hat. Die diesjährige Frühjahrsfahrt der „Loreley" war wegen des türkisch-italienischen Krieges von besonderem Interesse. Zweimal passierte das Schiff die durch Minen gefährdeten Dardanellen; auch besuchte es den Hafen von Beirut nach dem vorausgegangenen Bombardement durch die italienische Flotte. Auch hatte „Loreley" Gelegenheit, mit dem Kreuzer „Geyer" von der ostafrikanischen Station in den ägyptischen Gebieten zusammenzutreffen.

Von Nah und fern.

Das Kaiserstift in Gelnhausen. Das in Gelnhausen geplante Kaiserstift ist als Erholungsheim für geistige Arbeiter unsres Volkes gedacht. Im Kriegsfalle soll es als ein neuzeitlich ausgestattetes Lazarett benutzt werden. Die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, eine Vorlage zur unentgeltlichen Überlassung des Bauplatzes zu unterbreiten. Weiterhin beschloß man, eine Eingabe an die zuständige Behörde auf Genehmigung einer Geldlotterie zum Besten des Kaiserstiftes zu richten.

Siegende Liebe.

2]

Roman von Paul Bliß.

(Fortsetzung.)

„O doch! Aber in einem kleinen Ort gewöhnt man sich schnell an so was. Übrigens waren ihre Eltern gar nicht so einfache Leute."

„Sie sagten doch — wenn ich nicht irre — daß die Mutter eine Waschfrau sei."

„Jetzt ja, oder vielmehr seit vier Jahren, solange sie Witwe ist — die Not hat sie dazu getrieben — übrigen macht sie auch nur die feinere Wäsche für die besseren Leute, und nebenbei bessert sie aus und macht feinere Handarbeiten."

„Also ging es den Leuten früher besser?"

„Nun, besser wohl auch nicht, aber solange der Vater lebte, sorgte er allein für den Unterhalt — aber das war auch nur so so — er war nämlich Musiklehrer — und er trank auch gern und oft über den Durst — so daß wohl recht oft große Not im Hause war — wenigstens erzählte man sich die seltsamsten Dinge darüber."

Sinnend schwieg der Maler — sein Interesse wurde immer mehr rege.

Der Wirt aber fragte schmunzelnd: „Wie es scheint, wird der Herr nun wohl ein Weilchen bei uns bleiben, nicht wahr?"

Jetzt lächelte auch der Maler. „Schon möglich," sagte er, „wenn es mir sonst gefällt. Übrigens, was meinen Sie, wird die Kleine sich wohl malen lassen?"

Der Alte zuckte die Schultern, zog die Augenbrauen hoch und erwiderte: „Ja, junger Herr, das glaub' ich nun wohl kaum."

Der andere runzelte die Stirn.

Da sagte der Wirt schnell: „Aber wer weiß, vielleicht ist sie's doch — vielleicht gelingt Ihnen, was noch keinem Burschen hier gelungen ist — vielleicht zieht sie sich vor Ihnen nicht zurück. Aber das kann ich Ihnen gleich sagen: schlau anfangen müssen Sie es, sonst gelingt es Ihnen wohl kaum."

Jetzt lächelte der Maler schon vertrauensvoller, indem er dem Alten zunickte: „Na, wollen mal sehen, was sich machen läßt." Damit stand er auf, zahlte und wollte gehen.

„Haben der Herr denn schon eine Wohnung?" fragte der Wirt.

„Ja so, die Wohnung! Nein, noch hab' ich keine."

„Vielleicht bleiben der Herr bei mir — gut aufgehoben sollen Sie hier schon sein."

Der Maler überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Nun ja, vorerst werde ich hier bleiben; was dann weiter wird, werden wir abwarten."

Man einigte sich über den Preis und der Fremde blieb.

„Hier haben Sie meine Karte," sagte er, während er ins Haus ging.

„Fritz Fröhlich," las der Alte, rieb sich vergnügt die Hände und dachte: „Diesen Gast verdanke ich der Plattgräfin, ha, ha!"

2.

Inzwischen stieg Elsbeth Bürger flott und behend den Hügel hinab. Sie war heut' so froh und lustig, wie sie schon lange nicht gewesen. All die kleinen Spitzworte, die sie oben von den Mägden hatte mitanhören müssen, waren schnell vergessen. Und nun freute sie sich des blauen Himmels und der lachenden Sonne.

Jubelnd stieg eine Lerche vor ihr auf, pfeilgerade schoß sie in die blaue Höhe und schmetterte ihr Loblied heraus.

„Mein Gott, wie ist das schön!" sagte Elsbeth halblaut vor sich hin, stand still, hielt die Hand schützend vor und sah empor zu der lustigen, kleinen Lerche.

Wie in Andacht versunken stand sie da, sah erst in die blaue Luft, dann aber senkte sie den Blick talwärts, wo im Rahmen der grünen Saaten das idyllische, kleine Städtchen lag.

„Und das da unten," sprach sie weiter zu sich selbst, „wie ist das lieblich! Tausendmal hab ich's gewiß schon so liegen sehen, und immer, wenn ich's wieder sehe, fesselt es mich — meine liebe, kleine Heimatstadt!"

Sinnend stand sie da und sah hinab in das so liebliche Tal. Jeden Weg und Steg, jeden Baum, jeden Fleck kannte sie da — ihre erste Jugendzeit erstand vor ihr, die herrliche, sorgenlose Zeit, wo sie froh und harmlos dahintollte und noch nicht wußte, wieviel Kummer und Qualen ein armes Menschenherz ertragen kann — und dort hinten, eingefaßt von hohen, grünen, ernsten Tannen, lag der kleine Friedhof, die Stätte, wo ihr lieber, armer Papa unter seinem grünen Rasenhügel ruhte — „Papi, liebster," flüsterte sie und sah mit tränenvollen Augen hinüber — „Papi, liebster!"

Aber die Sonne lachte, und in den Zweigen, die in ersten duftigen Grün prangten, jubelten die Vögelchen, und es war eitel Wonne und Jauchzen weit umher — da konnte dann auch das reine, junge Menschenherz nicht lange so traurig sein. Die Trauer schwand, die Wehmut kam und machte das Herzchen doppelt weich und anfnahmefähig, und der laue Windhauch wehte so süße und so kräftige Wohlgerüche heran und erzählte von so viel neuem Werden und Entstehen, daß das kleine Herzchen ganz in Träumereien versank und tausend stillen und heimlichen Wünschen nachsann.

Plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, stand ein junger Förster vor ihr.

Sie erschrak, daß sie laut aufschrie.

„Gewissen, nun, hat man denn so'n böses Gewissen?" fragte lachend der Grünrock.

„Wie unrecht, mich so zu erschrecken!" sagte sie leicht erzürnt.

Er jedoch erwiderte in größter Ruhe: „Ja, ein tüchtiger Forstmann muß immer unverhofft kommen."

„Ich bin doch kein Wilddieb," scherzte sie nun schon ein wenig.

„Aber es könnte doch sein, daß Sie Ihre Körbchen da mit trockenem Holz füllen möchten," neckte er weiter.

„Und das hätten Sie mir dann natürlich sofort verboten, nicht wahr?"

„Aber selbstverständlich. Das müßte ich doch tun."

Kopfschüttelnd sah sie ihn an; jetzt war sie ernst; dann sagte sie: „Wie kann man nur so herzlos sein, den armen Leuten das bißchen dürres Holz nicht zu gönnen!"

Nun wurde auch er ernster: „Gönnen tu' ich's den Armen gewiß! Sogar noch viel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p2674-7

Nachwinter. Aus allen Richtungen des Reiches laufen weiter Meldungen über die Schäden der letzten Kälte und Schneestürme ein. Fast das ganze deutsche Mittelgebirge war in eine Winterlandschaft verwandelt worden. Die Baumblüte, z. B. auch in den geschützteren Lagen des Elbtales zwischen Dresden und Meißen hat sehr gelitten. Durch den scharfen Nachtfrost wurde auch im Rheingau, in einzelnen Lagen in Baden und Württemberg usw. an der Baumblüte, sowie in Feld und Gärten gewaltiges Unheil angerichtet. Vielfach war in den Bergen der Wintersport wieder aufgenommen worden. In den Wäldern des Gebirges wurde ferner durch die großen Schneemassen und den zuweilen orkanartigen Sturm großer Schaden verursacht. Z. B. schätzt man den Windbruchschaden im Riesengebirge auf 50 000 Festmeter. Im Teischener Revier sind in der Fürstlich Thurnschen Herrschaft auch etwa 2000 Festmeter Stämme gestürzt.

Frische Briefmarken. Der General-Postmeister von England hat einem Vertreter der Presse bestätigt, daß Irland, aller Wahrscheinlichkeit nach, dem Beispiel der englischen Kolonien entsprechend, eigene Briefmarken erhalten wird. Der Termin, wann die irischen Postwertzeichen dem Publikum zugänglich sein werden, stehe allerdings noch nicht fest.

Der siebente Tuberkulosekongreß. In Rom ist am Sonntag der siebente Internationale Tuberkulosekongreß in Gegenwart des Königs und der Königin von Italien eröffnet worden.

Einsturz im Bergwerk. Bei einem Einsturz in dem Bergwerk zu Galdacano (Spanien) wurden drei Frauen getötet und drei Arbeiter schwer verletzt.

Die Ursache der Mißernten in Rußland. Der russische Gelehrte Tillo in Saratow macht die Mitteilung, daß nach seinen Forschungen die Hungersnot, die gegenwärtig zwanzig Gouvernements des europäischen Rußland heimsucht, auf vernichtende Winde zurückzuführen sei, die von der Wüste Gobi ausgehen. Diese Winde bilden nicht allein eine Gefahr für Ostrußland, sondern auch für Westeuropa. Tillo behauptet, daß alle früheren Reiche in Turkestan aus dieser Ursache untergingen. — Die Kälte in Sibirien hat im verflossenen Winter 45 Grad erreicht. 350 Personen sind erfroren.

Der durch Operation gebesserte Verbrecher. Ein eigenartiger Versuch, über dessen glückliches Gelingen aus Marquisette, im nordamerikanischen Staate Michigan, berichtet wird, ist an einem Raubmörder und schweren Verbrecher Robert Holzhay vorgenommen worden. Der Mörder, der seit 32 Jahren im Staatsgefängnis von Michigan sitzt, unterzog sich einer ärztlichen Operation, durch die sein Charakter eine völlige Umwandlung erfahren haben soll. Während er vorher einer der schlimmsten und bösartigsten Gefangenen war, zeigte er nach der Operation ein so musterhaftes Betragen und offenbarte so gute und anständige Instinkte und Neigungen, daß nunmehr der Beschluß gefaßt worden ist, ihn demnächst als „gebessert" zu entlassen. — Schade, daß die amerikanischen Zeitungen nicht berichten, wie die Operation ausgeführt worden ist. Seltsamerweise passieren solche eigenartigen Dinge immer in Amerika.

Luftschiffahrt.

— In Johannisthal-Adlershof gab es am Sonntag einen glücklich verlaufenen Fallschirm-Absturz des Luftschiffers Thomnick, der sich aus einer Höhe von etwa 800 Meter niederließ und mit dem Fallschirm glücklich landete.

— Das Luftschiff „Schütte-Lanz" ist am 13. d. Mts. in Mannheim zu einem Werkstättenflug aufgestiegen und dabei verunglückt. Das Luftschiff manövrierte zunächst in verschiedenen Höhen bis zu 800 Metern über dem Flugfelde. Es war deutlich zu erkennen, daß das Steuer vorzüglich funktionierte. Das Luftschiff wandte sich nach längerer Kreuzfahrt zur Halle, ging aber plötzlich rasch nieder und stieß auf einem Wiesengelände hart auf. Der Aufprall war so stark, daß Professor Schütte aus der Führergondel herausgeworfen wurde. Das gleiche Schicksal ereilte die Ingenieure Bleistein und Zapf. Aus der hinteren Gondel sprang Herr Röchling jun. heraus, während der Monteur Gatting aus der Gondel geschleudert wurde und erheblich verletzt ist. Sonst wurde keiner der Insassen verletzt. Das Luftschiff stieg dann wieder auf und landete später auf der Waldseer Aue. Es ist stark beschädigt.

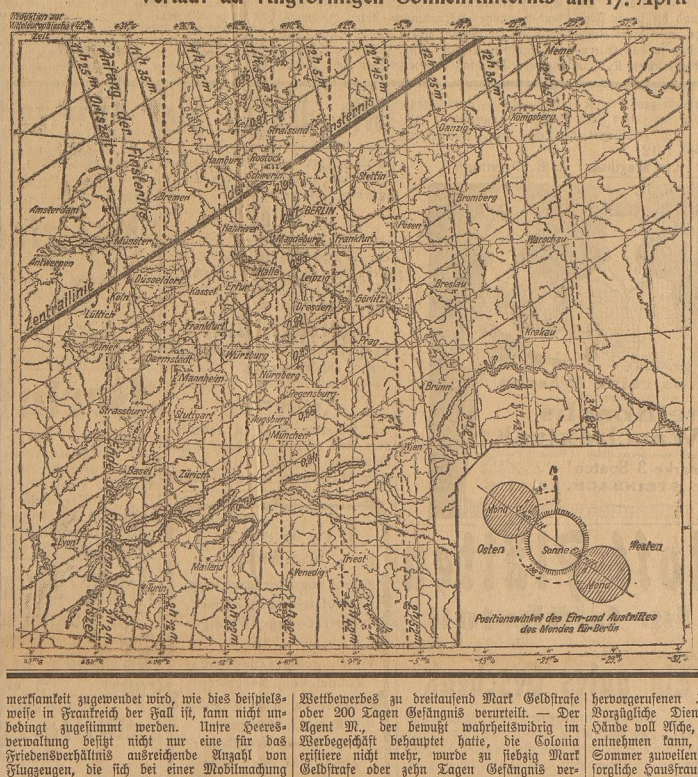
◒ Über das deutsche Militär-Flugwesen macht in der „Militär-Zeitung" der Generalmajor z. D. E. Hartmann in einem längeren Aufsatz ganz bedeutsame Mitteilungen. Der Verfasser ist mit dem Flugwesen innig vertraut und sagt u. a.: „Der Auffassung, daß bei uns dem Militär-Flugwesen eine weit geringere Aufmerksamkeit zugewendet wird, wie dies beispielsweise in Frankreich der Fall ist, kann nicht unbedingt zugestimmt werden. Unsre Heeresverwaltung besitzt nicht nur eine für das Friedensverhältnis ausreichende Anzahl von Flugzeugen, die sich bei einer Mobilmachung durch Privat-Flugzeuge der Flugzeugfabriken leicht um das Zehnfache steigern ließe, sondern es sind auch zahlreiche ausgebildete Offizierflieger und Offizierbeobachter vorhanden, die bei eintretendem Bedarf durch zuverlässige Piloten aus dem Beurlaubtenstande und aus Zivilfliegern verstärkt werden können. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor. Die Nichtveröffentlichung über den Stand des Militärflugwesens hat unleugbare Vorzüge. Kein Heer verfügt über eine so ausgedehnte festgefügte Friedensorganisation des Luftfahrwesens als das unsrige. Ob die Einführung von Luftfahrzeugen eine Änderung der Taktik in der Kriegsführung hervorrufen wird, bleibt zwar abzuwarten. Als dauernd feststehend kann aber angenommen werden, daß die Entscheidung in einem Kriege auch in aller Zukunft nicht in der Luft, sondern auf der Erde fallen wird. Nicht die Taktik wird weder oben noch unten den Sieg davontragen, sondern der Mensch, der sie mit Verstand anzuwenden und zu bemeistern weiß."

Gerichtshalle.

München. Das Schöffengericht hat den Generalagenten Dr. Eugen St., der sämtliche Bücher der Colonia Feuerversicherungsgesellschaft in Köln vor Ablauf seiner Tätigkeit bei dieser Gesellschaft hatte abschreiben lassen und das Material zur Gewinnung der alten Colonia-Kunden für sich benutzt hat, wegen unlauteren Wettbewerbes zu dreitausend Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Agent M., der bewußt wahrheitswidrig im Werbegeschäft behauptet hatte, die Colonia existiere nicht mehr, wurde zu siebzig Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Naugard (Pommern). Die Strafkammer verurteilte den bereits vorbestraften Schüler Max Hildebrandt wegen Zerbrechens eines Chaussee-Brückengeländers und dadurch verursachte Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis.

Verlauf der ringförmigen Sonnenfinsternis am 17. April 1912.


Mondbahn zur Mittelerdentfernung
Anfang der Totalität
Ende der Totalität
Zentrallinie
Ortszeit
Kopenhagen
Stockholm
Petersburg
Moskau
Kopenhagen
Christiania
Stockholm
Helsingfors
Reval
Riga
Petersburg
Moskau
Kiew
Odessa
Sebastopol
Tiflis
Baku
Taschkent
Orenburg
Kasan
Samara
Saratow
Astrachan
Tobolsk
Omsk
Barnaul
Irkutsk
Jakutsk
Wladiwostok
Nikolaiewsk
Sitka
Ottawa
Quebec
Halifax
Washington
Philadelphia
New York
Boston
Chicago
Denver
San Francisco
Los Angeles
Mexiko
Vera Cruz
Havana
Kingston
Panama
Bogota
Quito
Lima
Rio de Janeiro
Montevideo
Buenos Aires
Valparaiso
Sydney
Melbourne
Adelaide
Perth
Wellington
Auckland
Honolulu
Apia
Samoa
Tonga
Fidschi
Neuseeland
Tahiti
Pago Pago
Hongkong
Shanghai
Peking
Tientsin
Mukden
Tokio
Osaka
Kagoschima
Yokohama
Sapporo
Wladiwostok
Nikolaiewsk
Jakutsk
Irkutsk
Omsk
Taschkent
Tobolsk
Tiflis
Baku
Astrachan
Saratow
Samara
Kasan
Orenburg
Barnaul
Odessa
Sebastopol
Kiew
Petersburg
Moskau
Riga
Reval
Helsingfors
Christiania
Kopenhagen
Stockholm
Petersburg
Moskau
Kopenhagen
Stockholm
Christiania
Helsingfors
Reval
Riga

in das Schloßgebäude mit verlegt. Ein Zeitpunkt für den Beginn des Um- und Ausbaues konnte noch nicht bestimmt werden, da noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sind, so daß mit einer Fertigstellung des Veteranen- und Künstlerheims noch in diesem Jahre kaum zu rechnen ist.

Nordhausen, 15. April. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern in der Freiheitstraße. Der stellungslose Kaufmann Karl Koch gab nach vorausgegangenem Wortwechsel auf seinen dort wohnenden Schwiegervater Max Adrian aus einem Revolver einen Schuß ab, der diesen schwer verletzte. Die Tochter des Kaufmanns Adrian hatte sich gegen den Willen ihres Vaters mit dem wiederholt stellungslosen Kaufmann Koch aus Salza verheiratet. Die Ehe war keine glückliche und die junge Frau kehrte in der letzten Woche mit ihrem Kinde unter Mitnahme der Mobilien in das Elternhaus zurück. Gestern mittag erschien Koch in der Wohnung der Schwiegereltern, um die Herausgabe der Mobilien zu verlangen. Adrian lehnte das Ansinnen ab. Bei dem entstehenden Wortwechsel zog Koch plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf seinen Schwiegervater ab, der diesen in das rechte Auge traf. Koch ergriff darauf die Flucht. Der schwerverletzte Kaufmann Adrian wurde dem städtischen Krankenhause zugeführt. Das Auge mußte auf operativem Wege entfernt werden. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst. Koch ist dann im Laufe des Nachmittags in der Wohnung seines Vaters verhaftet worden.

Frose i. A., 15. April. (Schwer heimgesucht.) Die Diphtheritis hat jetzt hier ihren Einzug gehalten. Vor mehreren Wochen schon fanden einige Erkrankungen statt; die immer häufiger werdenden Krankheitsfälle geben zu Besorgnissen Veranlassung, zumal auch schon mehrere Todesfälle zu verzeichnen sind. Große Trauer hat diese Krankheit in eine hiesige Familie gebracht, der nach kurzem Krankenlager innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Tagen drei Kinder im Alter von zwei, sechs und elf Jahren zum Opfer gefallen sind.

Treffurt. Die Knospen der Frühkirschen in den ausgedehnten Kirschenplantagen des Werratales sind infolge der strengen Kälte in den letzten Nächten fast sämtlich erfroren, so daß den Werratalbewohnern ein ganz bedeutender Schaden durch die vereitelte Kirschenernte erwächst.

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 15. April

Auftrieb: 525 Rinder, und zwar: 172 Ochsen 19 Kalbex 235 Kühe, 99 Bullen, 289 Kälber, 574 Stück Schafvieh, 3072 Schweine; zusammen 4460 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 98, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtgewicht 93, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 86, 4. gering genährte jeden Alters, Schlachtgewicht 77, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes Schlachtgewicht 94, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 92, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 85, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 73, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 76, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Lebendgewicht 94, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Lebendgewicht 89, 3. 86. Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Lebendgewicht , 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 65, 3. geringe Saugkälber Lebendgewicht 59, Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel, Lebendgewicht 46, 2. ältere Masthammel, Lebendgewicht 44, Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1¼ Jahren, Schlachtgewicht 76, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 77, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 73, 4. Sauen und Eber, Schlachtgewicht 70. Alles in Mark für 50 kg.

Diejenigen Personen, welche zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet sind, wollen sich sofort beim Magistrat anmelden.

Zur Anmeldung sind auch verpflichtet die Lehr- bezw. Dienstherren.

Kemberg, den 16. April 1912

Der Magistrat. J. V.: Krautwurst

Glühstoff-Plätten
sowie Ia. Glühstoff
empfiehlt billigst Friedrich Heym

Ein gutes Geschenk
für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff Schwingschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen, Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung
„Sturmvogel" Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 20

Moden für Frau und Kind
Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.
Jede Nummer enthält 30 Seiten illustr. Text und zwar:
8 Seiten „Moden für Erwachsene",
4 Seiten „Kindergarderobe",
4 Seiten „Handarbeiten",
8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil",
2 Seiten „Aktuelle Bilder",
4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.
25 Pfg. pro Heft.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!
Probe-Nrn. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W.

Größte Auswahl = Billigste Preise
in Kinderwagen, Leiterwagen, Dezimal-, Tafel- und Familienwagen, vier- und sechseckiges Drahtgeflecht in ½ — 1½ Meter Breite, Spann- und Bindedraht, Maschinengewebe etc. bei Friedrich Heym

: Zigarrenbeutel :
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen
:: mit und ohne Firmenaufdruck ::
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

1 Schaufenster
mit Spiegelscheibe 1,87 m breit, 2,87 m hoch. Ladentür mit 2 Flügeln 1,30 m breit, 2,87 m hoch mit Rolladen sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Wittenberg, Collegienstraße 3

Sommerjalousien
bewährteste dauerhafte Konstruktion liefert billigst
R. Haase, Tischlermeister

Wie denken Sie
Ihre Waren umzusetzen, wenn niemand erfährt, was Sie am Lager haben und zu welchem Preise Sie es abgeben? Niemand sollte
über
eine weitgehende Reklame auch nur eine Minute lang im Zweifel sein. Denn diese allein ist das Sprachrohr, das in die Oeffentlichkeit und in jedes Haus dringt, und die
gelegentliche
Ausgabe für ein Inserat macht sich immer reichlich bezahlt. Niemand sollte deshalb versäumen, durch häufige
Inserate
dem kaufenden Publikum rechtzeitig über seine vorhandenen Lagerbestände Mitteilung zu geben.
Der Erfolg ist unausbleiblich

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.
Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne
Separieren und Reinigen der Zähne.
Volls'. schmerzlinderndes Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ein Schlager der Zeit ist diese Zigarre Nr. 40
Schönes großes Fabrikat mit vorzüglichem Brand. Milde unübertroffene Qualität 10 Stück 60 Pfennig bei
F. G. Pfeil.

Steckzwiebeln
Runkelrübensamen
empfiehlt
E. Holzhausen, Burgstraße 4

Wir suchen
f. ca. 1000 vorgem Käufer Wohn- und Geschäftshäuser, gewerbl. Betriebe, Geschäfte etc. Besuch kostenlos. Off. erb d. Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale, Leipzig, Lyssahaus

Mauerfarben
Oelfarben — Fußbodenfarben
Fußbodenöl — div. Lacke
Bronzen — Bronzetinktur
Pinsel — Stoffarben
Eierfarben empfiehlt
Wilhelm Becker
Kolonialwaren und Drogen

Verlassen
Sie sich darauf, die beste medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser, Hautröte, Pickeln 2c. ist
Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Vorrät à St. 50 Pf. bei Apoth Glve

Feinste Marmeladen
ff. Pflaumenmus
Kunsthonig in versch. Packungen
Rübensaft
empfiehlt J. G. Glaubig

Die gute
„Milka-extra"
Tafel-Margarine
kocht, bäckt, bratet und schmeckt wie
Butter
Pfund 85 Pfennig
zu haben bei
Otto Niendorf
— Markt 9 —

Gemüse- und Blumensamen
bester Qualität
von Hoflieferant Carl Pabst in Erfurt empfiehlt zu Originalpreisen
Wilhelm Becker

Sauerkohl
empfiehlt C. G. Pfeil

Lose
zur
Gnesener Pferde-Lotterie
Ziehung am 23. April
à 50 Pfennig
Magdeburger Pferde-Lotterie
Ziehung am 3. u. 4. Juni
à 1 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra sind zu haben bei
Buchdruckerei von R. Arnold

Dauernde Freude
an seinem Fahrrad
hat jeder, der ein
Superior-Rad
von uns fährt, da dieses von bester Qualität und dabei im Preise außerordentlich billig ist. — Reich illustrierte Preisliste kostenlos.
Hans Hartmann A.-G.
Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Gesindedienstbücher
empfiehlt Richard Arnold

Jede Dame — jeder Herr
kann sich für wenige Pfennige erprobte Mittel selbst herstellen, durch welche man Sommersprossen, Pickel, Hautunreinigkeiten, Warzen, Nasenröte, feuchte Hände, Hautjucken, Ausschlag, Mitesser, Narben, Frauenbart beseitigt. Auch Mittel zur Erzielung eines zarten Teints, zur Förderung des Haarwuchses, zum Kräuseln der Haare ohne Brenneisen, zum Färben der Haare und viele andere treffliche Schönheitsmittel enthält der „Ratgeber für Schönheitspflege". Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme von 2 M. vom Bücherverlag in Berlin-Cöpenick

Gemüse- u. Blumen-Sämereien Rübenkörner
empfiehlt J. G. Glaubig

Knape & Würk's
Eukalyptus-Menthol-Bonbons
Schutzmarke Zwillinge.
Bestes Hustenlinderungs-Mittel
Paket 10 Pfennig und 30 Pfennig
In Kemberg:
Apotheke, Paul Berger, Otto Niendorf, F. Schulke;
In Bergwitz: Wilh. Lehmann.
In Meuro: Friedr. Weidel

Deutschlands Flotte im Kampf.
Der Seekrieg der Zukunft zwischen England und Deutschland.
Von Graf Bernstorff, Kais. Korv.-Kap.
216 Seiten Text mit 4 farbigen Kunstbeilagen und 200 hochinteressanten Abbildungen.
— Preis 1 Mark. —
Zu beziehen in der
Richard Arnold, Buchdruckerei

An gut bekömmlichen Tabaken empfehle:
Treuer Kunde — Winterabend
Feierabend — Daheim
G. Zoort (Holländer), Pastorentabak
Türkischen Shag, Omar
Bielefelder Gold-Shag
Zigaretten
Friedrich Heym

Juristischen Rat
Klagen, Einspruch-, Zwangsvollstreckungs-, Konkursanträge, Strafsachen, Privatklagen, Steuerreklamationen, Verwaltungsstreitsachen
Freitags vormittags
in Naumanns Restaurant.
K. Lehmann, Gerichts-Ref. a. D.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p2676-8